



Die vier und zwanzigste Predig

An dem

Dritten Sonntag nach Ostern.

Inhalt:

Alle Welt = Freud / ein Modicum.

Die Welt wird unterschiedlich beschrieben. Alles / was in der Welt / ist nur / und währt nur ein Modicum. Die Menschen seynd den Fischen gleich / warum? Die Welt ist ein Meer / das hat der verlorne Sohn erfahren. Auf dieser Welt ist kein beständige Freud. Die Welt gehet mit lauter Umwarheit um. Alles Glück / Wohlstand / Ergöglichkeit / Reichthumb zc. seynd nichts als ein Roth. Durch Betrachtung der Unbeständigkeit der Welt ist Rolandus zu grosser Heiligkeit gelanger / diesem folge du auch nach.

T H E M A

Quid est hoc, quod dicit modicum? nescimus quid loquitur. Joan. 16. v. 19.

Was ist das / daß er uns sagt über ein kleines? wir wissen nicht was er redet.

Da / ja / mein nichtige und flüchtige Welt mit deiner beständigen Unbeständigkeit kommst du mir in der Wahrheit nicht anderst vor / als wie der unbeständige Mondschein: dann in dir: Nihil quidquam stabile & firmum: ist gar nichts beständiges / sondern alles nur ein Medicum: Ein Kleines. Du unbeständige Welt / mit allen zergänglichen Reichthumen kommst du mir nicht anderst vor /

¶ ¶ ¶

als

Num. I.
Justus Lipsius de
Constant.
l. I. c. 16.

S. Agap.
Epist. Pa-
vaznet.

S. Augu-
stin. de ve-
ra Relig.
6. 10.

S. August.
Serm. 5. de
Temp. 6. 5.

als ein Fluß / in welchem die Wasser bald zu / bald aber wie-
derum abfließen : also entwirft dich der H. M. Agapitus,
da er sagt : Terrenarum opum instabiles divitiaz, fluviatili-
um undarum imitantur cursam : modicum enim affluunt his,
qui habere se eas arbitrantur, mox vero resuientes ad alios
accedunt : das ist : Die unbeständige und irrdische Reich-
thum dieser Welt / folgen nach denen Wasser / Flüssen / daß
demjenigen / der diese verlangt / fließen sie zwar ein wenig
zu und wann sie vermeinen / nunmehr haben sie alles ge-
nug / auf einmahl weichen die Welt / Güter wiederum von
ihnen ab / und fließen anderen zu ; haben also die Reiche all ihr
Haab und Gut genossen nur ein Modicum, einen Augenblick /
also zu sagen. Du verführerische Welt / mit allen deinen Wollüsten
kommst du mir nicht anders vor / als eine betrügliche Mausfallen /
in welcher das Mehl und der Speck / die arme Maus damit zu
fangen / also auch : Pascit fallacibus voluptatibus, quæ neque
permanent, neque satiant. sed torquent doloribus, & impli-
cant arumnis : also redet auch der Heil. Augustin. recht von der
Falsch : Er will sagen : Die betrogene Welt / speiset ihre Kin-
der mit betrüglichen Wollüsten / welche doch flüchtig
seynd / und keines Wegs sättigen / sondern sie verursachen
Wehethumb und Schmerzen / und Plend. Du blind und
verblende Welt / mit deiner Blindheit kommst du mir nicht an-
ders vor als ein Land-Karten / in welcher allerhand Provinzen / Län-
der / und Königreich zwar künstlich entworfen / allein mit dieser
Beschrift : Sünd omnia parum : Es ist alles gar wenig oder
nichts : daher ermahnet uns gleich gedachter H. l. Kirchen-Vat-
ter Augustin. ganz treuherzig also : Vivamus bene, mundum
contemnamus, nihil nobis sit omne quod transit : Lasset uns
wohl / das ist fromm leben / die Welt verachten / dasjenige /
was unbeständig / und nur ein Modicum ist / wollen wir ver-
werffen / und uns damit nicht von der blinden Welt ver-
blenden lassen. Du närrische Welt / du kommst mir nicht an-
ders vor in deiner Thorheit / als wie ein Nulla ; die Nulla aber
wird in der Rechen-Kunst vorgestellt als wie ein 0 / und wann
auch tausend 0. bey einander stehen / so ist das 0. die Nulla nichts /
Mein närrische Welt / alle deine Freud / Wollüsten / Ergötzlich-
keiten / Reichthum / Schönheit / Ehr / und was deraußer
noch mehr seyn mag alles / ist ein 0 ein Nulla / ein Nichts.
oder

oder ein Modicum. Ich lasse den Mayländischen Lehr: Vatter Ambrosium reden: Matthæus erzehlet/ wie das der Teuffel Christum zu versuchen/ ihme die ganze Welt gezeigt habe: O-
 stendit ei omnia regna mundi: aber wie lang ist's hergangen/ bis
 er Christo alles hat gewiesen? antwortet der heilige Evangelist Match. 4. 8.
 Lucas: Ostendit illi omnia regna orbis terræ, in momento Luc. 4. 5.
 temporis: Alle Reichthumb der Welt zeigte er ihme/ und
 zwar in einen Augenblick. Jezund heiliger Vatter Ambro-
 sius lasse dich hören: Bernehmets und mercket auf seine Wort:
 Bene in momento temporis, in puncto secularia & tempo- S. Ambros.
 ralia demonstrantur, in momento enim cuncta prætereunt: in 1. cit.
 O wie recht und wohl wird alles Zeitliches in einem
 Punct/ in einem Augenblick gewiesen/ dann in einem
 Augenblick vergehet alles/ was die Welt verspricht. Wo
 will ich hinaus mit meinem Discurs von der Nichtigkeit und Glück-
 tigkeit der Welt?

Ehrenwerthste Zuhörer! heutiges Tags redete der Göttliche Num. II,
 Mund von dem Modico, sagend zu seinen liebwerthisten Jün-
 gern: Modicum, & jam non videbitis me, & iterum modic-
 um, & videbitis me: Über ein Kleines / so werdet ihr Joan. 16.
 mich nicht sehen/ und wiederum über ein Kleines / so wer- 16.
 det ihr mich sehen. Dieses Wörtlein Modicum wollte der
 nen Jüngern nicht in Kopff hinein/ dahero fragten sie sich unter
 einander: Quid est hoc, quod dicit modicum? nescimus quid Eod. c. 18.
 loquitur: Was ist das / daß er uns sagt / über ein Kleines?
 wir wissen nicht was er haben will. So wisset ihr dann
 nicht ihr liebste Jünger / was das Modicum ist? Der Affricani-
 sche heilige Lehrer Augustinus antwortet gar schön: Modicum est S. Augu-
 hoc totum spatium, quod præsens pervolat sæculum: Das stin Tract.
 Kleine/ oder das Modicum laufft die ganze Welt durch: 101. in
 Seht bald auch diese Wort noch hinzu: Hoc modicum lon- Joan.
 gum nobis videtur, quoniam adhuc agitur, cum fini-
 tum fuerit, tunc sentiemus, quod modicum fuerit:
 non ergo sit gaudium nostrum, quale habet mundus, de
 quo dictum est: Mundus autem gaudebit &c. das ist: Die-
 ses kleine augenblickliche Modicum scheint uns gar lang
 zu seyn/ so lang wir noch in diesem Leben herum wandel-
 ren/ wann aber durch den Tod unser Leben sich wird en-
 den/ so werden wir sehen und erfahren/ daß die Zeit uns

fers Lebens nur ein Modicum, ein Augenblick seye gewesen: Dahero sollt unsere Freud nicht seyn / wie der Welt / Freud / von welcher Johannes redet: Die Welt wird sich erfreuen ic. Dann diese Freud ist sehr kurz / und also nur ein Modicum, wie in gegenwärtiger Predig solle erwiesen werden / dahero attendite.

Num. III.

Mabaco. 1.

14.

O wir armseelige Menschen! klagt und beklagt sich bey Gott der fromme Prophet Habacuc: Facies homines sicut pisces maris: Du lässest die Menschen gehen / wie die Fisch im Meer: als wolte er sagen: Du allmächtiger Schöpffer Himmels und der Erden / wie weit ist es doch mit unserer menschlichen Schwachheit kommen? Ist es dann dir zu wenig an den Menschen / daß wir armseelige Menschen eben so wenig zu achten seynd / als ein Erdwürmlein / die wir herum kriechen auf dieser Welt Elend / elende Kinder Eva? Ist es dir zu wenig an den Menschen / daß wir Menschen / so bey Tag / als bey der Nacht gnug zu seuffzen / und zu weinen haben / als in einem Jammerthal der Zäher? Willt du uns noch / an statt des Jammerthals der Zäher / mit einem übergoßnen Meer der Bitterkeit überschwencken Facies homines sicut Pisces maris: und in solchem Meer lässest du die Menschen gehen wie die Fisch / seynd wir Menschen dann Fisch? die Fisch in dem Wasser werden allenthalben von denen Fischern listig hintergangen / verfolgt / ausgelacht und betrogen. So sollen wir Menschen dann auch / als wie die Fische listig hintergangen / verfolgt / ausgelacht und betrogen werden? O wir armseelige Menschen! warum sollen aber wir Menschen für Fisch gehalten werden? Es antworten zwae der Heil. Hieronymus, mit Hieronymo Theophilactus, mit Theophilaeto Theodoretus, mit Theodoro Lyranus, mit Lyrano Guevara, Ribera, Sanchez, und andere: Hac metapnora velle significare Prophetam contemni à Deo homines, proinde, ac si essent pisces: Durch diese Gleichnus will der Prophet andeuten / daß die Menschen von Gott verachtet werden / als wann sie verächtliche Fisch wären.

Padilla

Comm. in
Habac. An-
notat. II,
in c. I.

Ich aber komme mit einer andern Antwort hervor / welche mir ein sehr berühmter Prediger an die Hand gibt / und sage: Gut recht und wohl hat der Prophet bey Gott den Menschen denen Meers-Fischen verglichen / und zwar aus dieser Ursach: Die Fisch haben diese Natur und Art an ihnen / wann bey dem Tag die

glanzende Sonn / und bey der Nacht der hell-glanzende Mond / und die schimmerende Sternen ins Wasser scheinen / so schwimmen sie mit grosser Begierlichkeit auf diese Gesichter an / suchen eine sonderbare Ergöglichkeit / und verhoffen ein sattfames Freuden Vergnügen darvon zu tragen / befinden aber endlichen / daß solcher Glanz / solcher Schein / solches Schimmern kein Leib / kein Wesenheit / keine Substanz nicht habe / sondern nur ein blosser Schatten / und eiteles Nichts seye / worvon sie dann betrogen werden / und schwimmen mit Sorg und Furcht wieder darvon. Also facies homines sicut pisces maris: Du O Gott! laßest die Menschen gehen / wie die Fische im Meer. Durch den Glanz der Sonnen / durch das Licht des Monds / und durch den Schein der Sternen werden verstanden die Reich dieser Welt / Reichthum / Schönheiten / die blühende Jugend / die Ehren-Stände / die Wollüsten / die Freyheiten / die Lebens-Ergöhlungen / und dergleichen / zu denen man mit Händ und Füßen / aus höchstem Verlangen und Begierlichkeiten eilet / und rennet / und suchet Freuden über Freuden zu haben / Verentwegen spähret man keine Mühe noch Arbeit ; kein Dichten und Trachten ; kein Sorgen noch Borgen / biß man sein vorgestelltes Intent und Vorhaben / zum sattfamen Genuß / erreichen möge ; Aber ach ! da man vermeint / es hange der Himmel voller Geigen / so ist alles ein lährer Schatten / ja betrüglicher als der Schatten / und muß der Mensch mit Schanden sich wider in den Jammerthal der Zäher verkröchen / und sich mit den Fischen unter das Wasser zum Abgrund seines Verderbens begeben.

Sagt mir / ihr Welt-Kinder / was ist die Welt ? Die Welt Num. IV
ist dem Meer ganz gleich ; wie so ? Sintemalen sowohl von dem Meer / als von der Welt nichts anders zu hoffen / als lauter Verlust / grosser Schaden und Untergang. Wilde Wellen seynd in dem wilden Meer / grosse Anstöß in der wilden Welt. In dem wilden Meer seynd Sturm und Ungewitter mit tausend Gefahren. In der wilden Welt nichts als Versuchung und Antrieb zu allem Bösen : mit einem Wort / ein wildes Meer ist die wilde Welt : Mari justè comparatur hic mundus , qui falsitatibus amarus S. Cassiod.
est , fluctibus diabolicis quatitur , vitiatorum tempestatibus com- sup. Psal.
moveretur : also redet der Heil. Cassiod. das ist : Die Welt wird 44
billich und recht einem Meer verglichen / dann sie ist bitter durch ihre Falschheiten / sie wird durch teuflische Wellen oder

oder Fluten angefallen / und durch die Ungewitter der Lasten unruhig gemacht. Freylich ja ist die Welt ein betrügliches Meer / und oekräfftiget meine Gedancken der Geist eifrige Prediger Stapletonius : Est mundus mare tumidum per superbiam, lividum per invidiam, fervidum per iracundiam, profundum per avaritiam, inquietum per acediam, spumofum per luxuriam, absorbens per ventris curam : Die Welt ist ein Meer / aufgeschwollen durch die Hoffart / dunckelartig durch den Neid / siedend und wallend durch den Zorn / tieff durch den Geitz / unruhig durch die Trägheit / schaumend durch die Unzucht / verschluckend durch den Fraß.

Staplet. to.
5. in Dom.
19. post.
Pente.

Num. V.

Ich glaube / der verlohrene Sohn seye auch ein solcher Menschen-Fisch gewesen / welchen sein alter Vatter / auf stetes Anhalten / von sich gehen lassen / wie die Fisch im Meer / allwo er bey der Sonn / bey dem Mond und Sternen / ich will sagen / bey denen Freyheiten dieser Welt / bey denen Frölichkeiten / Wollüsten / Wohlleben / oder vielmehr Luder Leben / vivendo luxuriose : vermeinte zu haben den besten Genuß / und alle Vergnügungen / aber er wurde betrogen / dann er fande nur einen blossen Schein / einen lären Schatten / ein trunckenes Elend / eine harmherkige Armuth.

Lue. 15.

Mod. 12.

Unterdessen begehret er inständig : Pater da mihi portionem substantia, quæ me contingit : Vatter / giebe mir den Theil der Erbschafft / so mir zusiehet. Und besonnenes Begehren Er verlangt mit allem Gewalt seine Erb-Portion von den Gütern / und von dem ganzen Vermögen / und von der Substanz ; was seynd die Güter / das Vermögen / und die gesamte Substanz ?

S. Hier.
kom. in l. c.

Der heilige Hieronymus antwortet : Substantia Dei est, omne quod vivimus, sapimus, cogitamus, in verba prorumpimus : Die Substanz Gottes / welche er dem Menschen gibt / ist alles / durch was wir leben / was wir würcken / was wir empfinden / durch was wir uns wenden und lencken / bewegen und regen / was wir gedenccken und reden.

S. Ambr. in
l. c.

Der heilige Ambrosius aber nennet die Substanz : Ornamenta naturæ & gratiæ : Geschmuck und Schönheiten der Natur und der Gnaden.

S. Bonav.
ait. à Sylve.

Der heilige Bonaventura lehret : Es seye die Substanz : Imperium gratiæ, & nutus voluntatis propriæ : Die Herrschafft der Gnad / und der selbstzeigene Will. Endlichen der sinnreiche Carmeliter Sylveira glosset also :

also: Per substantiam in terpretantur omnia homini concessa à Deo, tam corporis quam animæ; sive naturæ & gratiæ sive naturalia, sive supernaturalia: Durch die Substanz werden verstanden alle von GOTT dem Menschen gegebene Gaben/ so wohl der Seelen/ als des Leibs; so wohl der Gnad/ als der Natur/ so wohl das geistliche/ als das weltliche. Nun aus allen diesen Gütern begehrt der jüngere Sohn Portionem: Einen/ und nur seinen Theil/ aber welchen Theil? Vielleicht will er haben die Güter der Seel/ damit wolle er fromm und gerecht/ aufrichtig und schlecht/ eingezogen und exemplarisch in allen Geborten des HERRNS leben/ sich von dem Sünden-Wust aufs möglichste abwenden/ daß also weder GOTT/ weder seine Eltern könnten beleidiget werden? Vielleicht will er haben die Güter der Gnad/ sich dadurch vollkommener und vollkommener zu machen/ und von einer Tugend in die andere zu schreiten? Vielleicht will er geistliche Gaben haben/ auf daß er geistlich/ oder etwann ein rechter DIENER GOTTES werde/ und sich ganz und gar denen himmlischen Betrachtungen ergebt?

O weit gefehlt! dann sein hernach geführtes Leben hats anderst erwiesen; Er begehrt rund heraus sein Erb-Portion/ einen andern Theil für sich; nemlich/ das Zeitliche/ das Fleischliche die Reichthumen überflüssig; Gold und Silber zum Schatz/ Geld in die Taschen/ schöne Kleider und Galantereyen an Hals; Diener und Knecht zum Aufwarten/ die Wagen und Pferd zum Spaziren-Fahren und Reiten; Commeraden und Gesellschaften zum Turnieren/ Dominiren Vanquetiren/ Musiciren und Jubiliren. Auch schöne und wohlgestalte Weibs-Bilder zur leiblichen Ergöglichkeit zc. O du liederliches Bürschel/ du weißt wohl nicht/ was du begehrest! du begehrest zwar dein Erb-Portion/ lauter Lust und Freud/ Wollust und Ergöglichkeit/ du weißt aber noch nicht/ was unter dieser Decken verborgen steckt/ du wirfst damit bald cadutt und schammat werden/ und wird all dein vermeinte und eingebildete Freud auf ein La Mi ausgehen glaube mir: *Ri-* Prov. 4. 13. *sus dolore miscebitur, & externa gaudii lactus occubabit:* dieses reißt dir der weise Mann in die Nasen hinein: Das Gelächter und Schertzen wird mit Schmerzen vermischet/ und die äußerste Freud mit Traurigkeit umfangen werden.

Sylveira
To. 4. in
Evang. l. 6.
c. 27. q. 1.
n. 8.

Num. VI.

Dann auf dieser Welt / und in dieser Welt ist keine Freud / ist keine Wollust / ist kein Gelächter also besetzt / daß nicht bald dara is / auf das schöne annemliche Wetter / ein trübes Gewölk der Traurigkeit sich zeige: Semper mundanae lætitiæ tristitia repentina sui cedit, & quod incipit à gaudio, desinit in moerore: mundana quippe felicitas multis amaritudinibus squersa est: Es ist schon also der Welt Lauff / daß auf die weltliche Freud eine unverhoffte Traurigkeit folget / und was sich mit der Freud angefangen / endet sich mit dem Leid / dann die vermeinte Glückseligkeit dieser Welt ist mit vielen Bitterkeiten erfüllet: also redet Ihre Wohlthliche Heiligkeit Innocentius.

Innoc. III.
lib. 1. de
cont. mun-
di, c. 21.

Luc. 15. 13.
& 14.

Welt / du verlorner Sohn / du gibst dessen die Zeugniß: dann von dir redet der heilige Text also: Dissipavit substantiam suam vivendo luxuriosè; Et postquam omnia consummasset ----- & ipse coepit egere: Er verschwendete sein Gut durch Prassen / und einem wüsten / wilden / viehischen Unzuchts Leben. Und da er nun alles verzehret hatte / entfiende eine grosse Theurung in demselbigen Lande / und er leidete Mangel / er ist gefallen in solche äufferste Armuth / und mühseliges Leben / daß er einen Sautreiber mußte abgeben / der zuvor ein Huzentreiber ware / hatte keinen Bissen zu beissen und zu nagen. Also recht mein saubres Bürschel / also / und auf solche Weise bezahlt die Welt ihre Liebhaber.

S. Ambr.
lib. de bo-
wo mortis.

Sagt mir j. kund / Ehrenwerthiste Zuhörer! wie lang hat dann der verlorne Sohn die Welt-Freuden / die Welt-Wollüsten / die Welt-Ergötzlichkeiten / die Welt-Ehr genossen? wie lang? Ach gar nicht lang! ich glaubs gar gern / absonderlich weilen mir der heilige Ambrosius sagt: In momento cuncta prætereunt, & sape honor sæculo abiit, antequam venerit. Quid enim sæculi potest diuturnum esse, cum ipsa diuturna non sint sæcula: Im Augenblick vergehet alles / und ist offft die Ehr / auch alles andere Irdische schon wieder weggegangen / ehe daß sie kommen ist / dann was kan in der Welt beständig und langwäurig seyn / weilen die Zeiten selbst nicht lang währen? Ambrosius will sagen / alles / alles / was in der Welt ein Vergnügen machen kan / ist nur ein Modicum, ein Augenblick / ein Püctlein / ein O, ein Nulla.

Eben

Eben das ist die Ursach/ daß der Psalmen-dichtende David **N. VII.**
 die Welt/ die falsche Welt/ die betrogene Welt/ die lieblosende und
 schmeichlende Welt/ ein Lügen nennet/ mit diesen Worten: *Ut*
quid diligitis vanitatem, & quaritis mendacium? **Ihr Welt-**
 Kinder/ warum habt ihr die Eitelkeit so lieb/ und suchet
 die Unwarheit? Der Africanische Lehrer Augustinus fragt treff-
 lich wohl/ was doch dieses für eine Ursach seye? *Quod men-*
dabium quaritis? Was suchet ihr dann für eine Unwar-
 heit? antwortet: Mundum, die Welt. Das ist deine Beloh-
 nung/ für alle angewandte Mühe und Arbeit/ die Unwarheit.
 Dann die Welt verspricht viel/ und haltet wenig. Mein Welt-
 Kind/ gehe nur hin und traue der Welt/ du schwigest/ und sitzest/
 du arbeitest/ und bemühest dich/ du wartest auf/ du suchest Geld
 und Gut per fas und nefas, durch Recht und Unrecht; du suchest
 Ehr/ Promotion, hohes Ansehen; du entziehst dir den Schlaf/
 du issest und trinckest dir nicht genug/ du lauffest dir die Füß
 krumm und lahm! O Blindheit! O Thorheit! was hast du aber
 darvon? was? ein Nixel in dem Büschel. Nichts. Ich lasse/ an-
 stat meiner/ gleich angezogenen Augustinum noch weiters reden:
Quæris aurum: quare quæris mendacium? Vis esse in sæculo
sublimatus: quare quæris mendacium? & quidquid aliud
quæris, amando terram: quare non cessas quarendo menda-
cium? non vultis esse gravi corde, qui terreno mendacio
oneratis cor vestrum? fallit vos, quod quæritis, mendacium
 est quod quæritis Suchest du Gold/ warum suchest du
 die Unwarheit? Willst du auf dieser Welt groß und hoch
 angesehen seyn: warum suchest du die Unwarheit: Und
 was du noch sonst auf der Erden oder Welt suchest/
 warum suchest du die Unwarheit? Ihr wollet in eurem
 Gewissen nicht beschwehret seyn/ und gleichwol mit laus-
 ter Unwarheit beschwehret ihr euer Hertz. Dasjenige/
 was ihr suchet/ betrüget euch/ es ist lauter Unwarheit/
 was ihr suchet.

Gelt/ der Heil. Augustinus hat mit seiner Warheits-Feder
 die Unwarheit recht beschrieben? daher hast du noch recht/ mein
 Salomon/ mit deinem Ausspruch: *Vanitas vanitatum, & omnia*
vanitas. Vidi cuncta, quæ fiunt sub sole, & ecce universa
 & 14.
 vanitas. Eitelkeit aller Eitelkeit/ und alles ist Eitelkeit.

Reina in
suo Qua-
drag. Con.
 1. infer.
 Cin. n. 6.
 Psal. 4. 3.
 3. August.
 Serm. 141
 de Temp

Loc. cit.

Ich habe alles gesehen / was unter der Sonnen geschicht / und ist alles lauter Eitelkeit. Salomon will ich sagen: Alle Freuden aller Wollust / alle Ergötlichkeiten / alle Ehr und Reputation / alle hohe Ehren / Titul: alle Reichthum der Welt / alles Silber / Geld und Gold / in Summa / alles / alles / was das menschliche Herz vergnügen kan / ist alles lauter Eitelkeit / ist alles nur ein Medicum, ist alls nicht mehrers / als ein Roth auf der Gassen zu achten.

N. VIII.

Ja / ja / alle leibliche und zeitliche Güter / alle Freud / und Wollust etc. seynd nichts anderst als ein lauter Roth. Solches hat der alte Befehlgeber Moses beglaubigen wollen / da er mit Schmerzen vernehmen / und mit betrübtten Augen sehen müssen / was Massen die Kinder Israels / mit Hindansetzung des wahren Gottes / ihres wohlthätigen Vatters / in der Wüsten das guldene Kalb angebetet / dieses Kalb aber zu sammeln und in dem Form einzurichten / haben sie dem Begehren Aarons gefolget: Tollite, sagt gedachter Hohe-Priester Aaron /

Exod. 32.

2.

in aures aureas de uxorum filiorumque & filiarum vestrarum auribus, & afferte ad me: Reisset ab die guldene Ohren-Ring / von den Ohren eurer Weiber / eurer Söhne / und eurer Töchter / und bringet sie zu mir / welche sie auch willig und bereit ins Feuer geworffen / und zerschmelzen lassen / bis das / aus Pur-lautern Gold / gegossene Gößen-Bild / in Gestalt eines Kalbs heraus kommen. Was für Freuden und Frolocken ware unter der Menge des Volcks verspühret? was für einen feyerlichen Kirchweyhe-Tag haben sie nicht angestellet? Wie frühe waren sie nicht im handel mit ihrem Brand- und Fried-Opfern? Mit was Singen und Springen und Tanz Nehen waren sie nicht beschäftiget? Sedit populus manducare & bibere, & surrexerunt ludere: Darnach

Exod. c. v. 6.

setzte sich das Volck zu essen und trincken / und stunden auf zu spielen. Was thut Moses? Er nahm das Kalb / verbrands im Feuer / zermahlts zu Pulver / warffs ins Wasser / und gabs denen Kindern Israel zu trincken. Hierüber ist die Frag / warum der Mann Gottes / diesen guldnen Gößen aus dem Weeg zu raumen / ihn nicht habe recht tieff unter die Erden vergraben / gleich wie der Jacob? der geworffen in den Abgrund des Meers? oder das Gold ausgeheilet unter die Arme / warum

Gen. 35. 4.

hata

hats Moyses zu Pulver zerrieben / mit Wasser vermengt / und ihnen zu trincken geben? Ich antworte also: Moyses argumentirte gleich wie Christus: Was zum Mund ingehet / das gehet in den Bauch / und wird durch den natürlichen Gang ausgeworffen: Hiervon teutscher zu reden: Trincken so wohl als Essen / wird durch den Mund in den Magen hinunter verschlungen / alda verfochet / und hernach in ein Koth f. v. verändert / welcher nothwendig muß aus / und weggeworffen werden / Ergo, will Moyses sagen: Ich will den Kindern Israell recht vor Augen stellen ihre Reichthumben / ihr Geld / Silber und Gold / worvon sie ihren Gößen gemacht / und sehen sollen / was sie mit solcher Freud / auch mit Ehr und Reverenz haben angebetten: Nemlichen / daß es nichts anderst seye / als lauter Koth / als sagte er: Triacklets nur hinein ihr närrische Israeliter / es muß doch aus euren Leib ein stinckender Koth wieder heraus geworffen werden; da habet ihr euch zu Spiegeln / daß euer Kalb, Göß / oder Gößen, Kalb zum Koth worden / und all euer Freud / euer Jubiliren / euer Singen / euer Springen / nur wegen eines Koths geschehen / worüber Theodoretus: *Sienim continuo vidissent*, Theodoretus, *vanitatem sui vituli cognovissent*: Wann sie nun dieses in l. c. Koth wurden gesehen habet / ey so wurdet sie auch die Eitelkeit / ja die Nichtigkeit ihres Kalbs erkennen habent, Wohl gethan / und bleibt der Schluß: Daß die zeitliche Güter / wessentwegen die Welt Menschen eine so grosse Sorg tragen / und mit Verlangen anhangen / und für sich so eifrig begehren / endlichen auf ein La Mi und Cadutt Koth / lambt all ihren Unnützlichkeiten / Schönheiten / Freud / und Wollüsten ausgehen / und nichts anderst seyn als ein stinckender Koth / und nicht länger lauren / als ein Modicum.

Dieses alles will der bekannte Gedults Mann Job mit folgenden merckens würdigen Worten erklären / da er sagt: Hoc scio à principio, ex quo positus est homo super terram, quod laus impiorum brevis sit, & gaudium hypocritæ ad in star puncti. Si ascenderit usque ad cælum superbia ejus, & caput ejus nubes tetigerit, quasi sterquilinum in fine perdetur, & qui eum viderant, dicent: Ubi est? velut somnium avolans non inveniatur, transiet sicut visio nocturna: Das weiß ich von Anfang / da der Mensch auf die Erden ist

gesetzt worden / das der Gottlosen Ruhm kurz ist / und die Freud des Zenchlers wie ein Augenblick vergehet. Und wann auch schon seine Hoffarth bis an den Himmel hinauf steigt / und sein Haupt die Wolcken berührt: So wird er doch endlichen umkommen / und sein wie Mist oder Roß / und die ihn angesehen hatten / die werden sagen: Wo ist er? Gleichwie ein Traum davon fliehet / also wird man ihn auch nicht finden; er wird fürüber gehen / als wie ein Tracht / Gesicht.

Num. X.

So höre ich wohl / das Welt Lob ist kurz ein Modicum, die Freuden und Wollüsten dieser Welt seynd kurz / nur ein Modicum: Die Reichthümer dieser Welt vergehen und nicht bestehen. Ey wie verblendet seyd dann ihr Welt-Kinder! daß ihr euch in die Eitelkeit / in die Zergänglichkeit / in die Unbeständigkeit / in das Rauch / in den Rauch / ic. also verliebet / welches der heilige Augustinus ebenfalls bejammert / da er mit diesen Worten hervor bricht: O infortunitas generis humani! amarus est mundus, & diligitur, putas, si dulcis esset, qualiter amaretur? Vos alloquitur Veritas dilectores mundi. Ubi est, quod amatis? ubi est, quod pro magno tenebatis? ubi est, quod dimittere nolebatis? O Unglückseligkeit des Menschlichen Geschlechts! die Welt ist bitter / und gleichwohl wird sie geliebet; Wann die Welt süß wäre / so würde sie noch mehres geliebt: Euch / O ihr verblendete Welt-Kinder / euch redet die unverfälschte Göttliche Wahrheit selbst an / und fragt: Sagt an / wo ist dasjenige / was ihr so sehr geliebet habt: Wo ist dasjenige / was ihr so hoch gehalten habt: Wo ist dasjenige / was ihr nicht habt wollen entlassen / fliehen / meiden? wo ist hin kommen alle Freud / Wollust / Ergötzlichkeit? es ist alles entwichen als wie ein Rauch / als wie ein Schatten.

Num. XI.

Salmeron,
To. 8.
Tract. 33.

Diese Betrachtung / daß die Welt nichts anderst seye als: Osculum Judæ, dulce venenum, fallax spes, verus dolor, mors suavis, manifestum naufragium, Syrene cantus, sepulchrum dealbatum, aridum desertum, inextricabilis Labyrinthus, confusa quædam Babylonia, tenebrosa Ægyptus, immane barathrum, vallis lachrymarum, interior gehenna: Also entwirft die Welt der hochgelehrte Salmeron aus der hochloblichen Societät Jesu / sagt / daß die Welt seye: Ein falscher Juv

das

Das Ruff; ein süßes Gift; eine betrogene Hoffnung; ein wahrhafter Schmerz / ein leiblicher Tod; ein augenscheinlicher Schiffbruch; ein Meer / Fräuleins / Gefang; ein überweißtes Grab; eine dürre Lüne; ein verwickelter Labyrinth; ein verwüstes Babylonien; ein finsternes Egyptenland; ein erschrocklicher Abgrund; ein Thal der Jähr / ein innerliche Höl. Und ich sehe hinzu / ein verfalzenes bitteres Meer; ein Punct / O, ein Nulla; ein Modicum: diese Betrachtung / daß alles flüchtig und nichtig in der Welt / ein lauterer Modicum, ein lähres nichts seye / hat bey vielen heilsame und heilige Gedancken erwecket.

In die Zahl derselbigen ist absonderlich auch zu zehlen Rolandus, ein hellglantzender Stern / und ein Zier des hochheiligen Schneeweissen Dominicaner - oder Prediger - Ordens. Dieser im weltlichen Stand ein vornehmer Docter / wurde von einem seiner sehr besten Freunde zu einem Panquet eingeladen / bey welchem er auch erschienen. Es war eine lustige Gesellschaft beyammen / bey welcher dann nichts ermangelte / was alle Sinne lustig erfreuen und aufmunteren kundte / dessen er sich auch durch den ganzen Tag / bis in die tieffe Nacht meisterlich gebrauchte; Nachdem er aber zu Haus die Kleider abgelegt / sollte ihm ein Gedancen ein / sagte und fragte sich selbst Ubi est festum quod fecimus? & tota illa laetitia quo abijt? Wo ist jetzt das Freuden - Fest / das wir heut so frölich gehalten: alle die Lust und Freud wo ist sie hin verschwunden: Nichts mehr / will er sagen / ist darvon übrig / es ist alles vergangen. Weil er dann sahe / daß alle Freud der Welt so flüchtig / begabe er sich bald den andern Tag in den H. Dominicaner - Orden / in welchem er dem H. Herrn eyfrig gedienet / in dem Tugend - Leben also zugenommen / seine Verdienst bey Gott durch ungewöhnliche Frommheit also vermehret / daß es unterschiedliche Miracul und Wunderwerck zu thun von Gott begnadiget worden.

O glückselig und tausendmahl glückselig alle diejenige / welche diese schnde / betrogene / flüchtige und blinde Welt mit dem Rücken ansehen / sich von der Welt ab - und zu Gott sich wenden / diese werden in jener Welt zu der himmlischen Mahheit / und ewigen Freuden - Fest zugelassen werden.

Zwey Einladungen finde ich in Göttlich H. Schrift / zu einem N. XIII. großen

N. XII.

Specul.

Exempl.

Et ex Vitis,

FF. Præ.

dicat. part.

4. c. 8.

grossen Abendmahl. Von der ersten redet der Heil. Evangelist Lucas/ das viel darzu beruffen waren / allein da es zu dem erscheinen kam/ seynd alle aussen geblieben / sich durch unterschiedliche Dero hindernussen entschuldiget. Des andern gedencket der Heil. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung/ bey welchem die Vögel/ als Gäste verlanget worden. Vidi unum Angelum stantem in sole. & clamavit voce magna, dicens omnibus avibus, quæ volabant per medium caeli: Venite & congregamini ad cenam magnam Dei: Ich sahe einen Engel in der Sonnen stehen/ der ruffte mit heller Stimme/ und sprach zu allen Vögeln/ welche mitten durch den Himmel geflogen: Kommet und versamlet euch zu den grossen Abendmahl Gottes. Es fasset über diese zwey Mahlzeiten/ und über dero wunderliche Gäste der Heil. Rupertus einen schönen Lehr. Gedancken / anmerkend den Unterschied der eingeladenen. Wie kommts/ fragte er / da alle Vögel des Himmels eingeladen werden / nicht gehöret wird/ daß ein einziger zu Kommen sich waigerte / bey jener Einladung aber/ von welcher Lucas meldet/ haben alle abschlägige Antwort gegeben: Coeperunt omnes simul se excusare: Sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen. Beederseits ware es ein grosses Abendmahl/ beederseits geschicht die Einladung: Und doch zu einem wollen alle erscheinen / bey dem anderen aber keiner. Was soll dann dieses seyn / oder bedeuten? antwortet gedächtes Heil. Rupertus: Homines quidem excusaverunt, alius dicens villam emi. Alius juga bonum emi quinque. Aves autem istæ, quæ sicut non serunt, neque metunt, neque voluptatum habent studium, non excusaverunt, quod est dicere: Cupidi amatores sæculi, vocantem contempserunt: hi autem, qui liberum cora cupiditatibus habere meruerunt, secuti sunt eum: das ist: Beobachte nur/ mit was diejenige/ die sich entschuldiget/ sich beschäftiget haben/ nemlichen mit dem Zeitlichen/ der eine wendete vor/ er habe einen Hof gekauft / der andere brachte zur kahlen Entschuldigung vor/ er habe fünf Paar Joch Ochsen eingehandelt; diese dann bedeuten ein Herz / welches durch Lieb dem Irdischen ergeben ist / denen weltlichen Gütern und Wohlüssen/ 2c. die andere Gäste aber/ die Vögel/ welche mitten durch den Himmels Kreis geflogen/ bilden vor ein Herz das

ubi Sup.
Luc. 14. &c.

Rupert.
lib. 1. in
Apoc.

Das von der Erden erhebt / in deme / was Wollust / Freud /
 Ergötzlichkeit / zeitlich und irdische Güter in sich begreiffe
 weit darvon entfernet ist. Und diese dann / welche die
 Welt verachten / seynd würdig bey dem himmlischen Abend-
 mahl zu erscheinen. Die Welt-Kinder aber werden von di ser
 ausgeschlossen: *Nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gusta-
 bit coenam meam*: Ich aber sage euch / daß keiner aus dies-
 sen Männern / welche beruffen waren / wird mein Abends-
 Mahl verkosten. Über diese hat der Seraphische Lehrer Bona-
 vent. seine Feder also gespitzt: *Ecce fatuitas maxima! quia, quod*
pejus est, eligitur, & quod melius, recusatur; eligitur enim
*Villa, recusatur regnum; eligitur dominium villanorum, re-
 cusatur Regnum coelorum*: O grosse Thorheit! das schlim-
 mere wird erwählet / das bessere verworffen; ein Dorff wird
 erwählet / und ein Reich wird verworffen; man sucht ein
 irdische / zergängliche Herrschafft / und verscherzet darbey
 das Himmelreich / zc.

Luc. 14. 24
 S. Bona-
 vent. 12.
 loc. cit.

Weilen dann die wilde Welt / mit ihrer Betrügeren / mit ihrer
 Falschheit / mit ihrer Eitelkeit / ihre Liebhaber von dem ewigen Abends-
 mahl ausschließet: Und weilen ja in der Welt nichts anderst ist /
 als Unbeständigkeit: nichts als Verdruss; nichts als Bitterkeit /
 nichts als Wehe und Schmerzen zc. So rathe ich allen und jeden:
Nolite diligere mundum, neque ea, quae in mundo sunt: Lies-
 ber doch die Welt nicht / auch dasjenige nicht / was in der
 Welt ist: so versichere ich / daß du wirst erfahren / was der Heists-
 volle Carthusianus vorgesagt hat: *Quod mundana magis perfe-
 ctæ & promptè contempseris, ed coelestibus bonis copiosius*
fulcieriis. Um wie viel vollkommener / geschwinder du das
 Weltliche wirst verachten / je häufiger wirst du mit denen
 himmlischer Gütern überhäuffet werden. Verachtest du
 die Welt / und alle Freuden der Welt / so machst du dich auch wür-
 dig zu den himmlischen Abendmahl eingeladen zu werden / und
 bey dieser die ewige Freuden zu genießen.

I. Joa. 2. 15

Dion. Car-
 thuf de
 arcia via
 salutis.
 Art. 25.

A M E N.

